

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 100.

Hirschberg, Dienstag, den 30. April 1889.

10. Jahrg.

## Die Wasserversorgung der Stadt Hirschberg.

Auf dem Versuchsfeld östlich von Steinseiffen bietet eine eigenthümliche Erscheinung der Steinseiffener Bach. Allen, selbst relativ unbedeutenden Bächen der Gegend kommt ein mehr oder minder ausgebildetes Erosionsthal zu; dem Steinseiffener Bach fehlt ein solches. Es müssen günstige Vorbedingungen ursächlich gewirkt haben, um den Steinseiffener Bach zwischen dem Poffenberge und dem Ziegenrücken hindurch zu leiten und ihm seinen jetzigen Weg anzuweisen.

Es wurden in diesem Gebiete nur 2 Schürfsgruben angelegt; sie befinden sich etwa 500 m nördlich der Straße Steinseiffen-Schmiedeburg, die erste am linken, die zweite am rechten Ufer des Baches. Die erste erreichte den Bergsand in 3,80 m Tiefe, während die zweite, nur als Spiegelaufdeckung dienend, die Tiefe von 2 m erhielt, ohne den Bergsand zu treffen. Im Uebrigen tritt der Bergsand an der rechten Thalhöschung zu Tage.

An der ersten Schürfung trat das Grundwasser als Quelle zu Tage; die Ergiebigkeit der vollendeten Grube war nach 12stündigem Betriebe etwa 4 Liter pro Secunde; die zweite Schürfung wurde auf Ergiebigkeit nicht gemessen. Der Höhenunterschied zwischen den beiden Schürfungen beträgt 4,3 m. Da der Untergrund durchlässig ist, muß eine Grundwasserströmung im westöstlichen Sinne und nach dem Thalweg sich vollziehen. Das Gleiche gilt im umgekehrten Sinne von den Grundwasserzügen des östlichen Thalhanges. Diese seitlichen Strömungen müssen sich in der Nähe des Thalweges treffen. Eine an dieser Stelle ausgeführte Fassung müßte in größere Tiefe sich erstrecken. Auch auf diesem Felde zeigten die einzelnen

Wasserfäden verschiedene, zwischen 9,4° und 10,4° C. schwankende Temperaturen, während das Mischwasser 10° und der vorbeischießende Bach 12,6° C. hatten. Der Untergrund ist ebenso wie im Domnizthale mit Wasser gesättigt. Die zahlreichen austretenden Quelläufe sind der Ueberschuß an Wasser, welches der Untergrund nicht mehr zu fassen vermag. Der „rothe Fluß“ bildet die Summe der so austretenden Ueberschüsse; er führt mindestens 10 Liter pro Secunde ab auf eine Entwicklungslänge von etwa 2 Kilometern, und beweist die Reichhaltigkeit des Untergrundes. Wenn auch dieses Feld nicht so eingehend untersucht wurde, wie die beiden anderen, so ist sein hydrologischer Werth dennoch bedeutend genug, um ihm volle Aufmerksamkeit zu schenken und es nicht aus dem Bereich der Erwägung treten zu lassen.

Herr Thiem geht nun auf die Nachhaltigkeit und Beschaffenheit des Wassers ein und sagt: Der Beweis der Nachhaltigkeit ist in sehr einfacher Weise zu führen. Es sind die Quellen oberhalb der Arnsdorfer Kirchen, die Richter'sche „Goldquelle“ und die Quellen auf dem zweiten Versuchsfelde in gekannter Zeit nie versiegt. Der Ueberschuß an Wasser, welches die Flußgeschlebe nicht mehr zu führen vermochten, ist niemals Null geworden, die Sättigung hat stets geherrscht und somit ist auch die Ergiebigkeit eine dauernde. Die physikalische Beschaffenheit des Wassers ist bezüglich Klarheit und Farblosigkeit eine vorzügliche; nicht allein auf die zahlreichen Quellaustritte, sondern auch auf das Domnizwasser trifft dies zu. Auf die Temperatur hatte die größere oder kleinere Entfernung der Schürfsgruben von der Domniz keinen Einfluß; mit der zunehmenden Tiefe fiel auch die Temperatur. Die Wässer der tiefer gelegenen Schichten, welche sich bei der Wasserentnahme mit derjenigen der höher gelegenen mischten, zeigten sich Temperaturen von

9,9° C. = 7,9° R.; hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Messungszeit, den Monaten September und October, höhere Tiefstemperaturen zukommen, als den Monaten Juli und August. Die beobachteten Grenzwerte der Temperaturen sind 13,0° und 5,25° C.

Die chemische Beschaffenheit der Wässer wurde an den verschiedensten Orten durch Analyse bestimmt. Es kommen nur diejenigen Stoffe in Betracht, denen eine gesundheitliche Bedeutung beigelegt werden kann. Veranlassung zu der chemischen Untersuchung war zunächst die Wahrnehmung von Schwefelwasserstoff durch den Geruch in mehreren Schürfsgruben. Die Analyse des Wassers dieser Schürfsgruben wies nach: Organische Substanz, Schwefelwasserstoff, Phosphorsäure und Salpetersäure. Da besonders die Phosphorsäure auf eine Verunreinigung gewerblicher Art, deren Ursprung nicht weit zu suchen ist, hinweist, so wurde dieses Gebiet von der hydrologischen Untersuchung ausgeschlossen. Dagegen sind die Wässer des zweiten und dritten Versuchsfeldes infolge des Mangels an Stickstoffverbindungen, Phosphorsäuren und Schwefelwasserstoff gesundheitlich durchaus unbedenklich. Das Wasser ist ein außerordentlich weiches von nur 2 französischen Härtegraden, die sich überall vorfinden und den Beweis liefern, daß in dem weiten Untersuchungsgebiete die chemische Zusammensetzung, abgesehen von der künstlichen Beeinflussung, allenthalben dieselbe ist. Die Beschaffenheit des Wassers ist demnach derart, daß es zur Wasserversorgung der Stadt nicht allein verwendbar, sondern sehr geeignet ist.

Herr Thiem giebt eine eingehende Erörterung des Betriebes des Versuchsbrunnens; nöthig war die Erwerbung eines Grundstückes, welches die Thalniederung von der zweiten größeren Flußterrasse bis zur kleinen Domniz ohne Unterbrechung überquert; ein solches wurde auch von der Stadt angekauft und zwar

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Schnellzug näherte sich bereits und die Reisenden fanden sich ein. Elisabeth gedachte plötzlich Helbert Wendtorff's, der ebenfalls seine Fahrt fortsetzen wollte, doch glaubte sie die Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß er ungeachtet seiner Fassung ihren Mann nicht wiedersehen würde, nachdem er von ihr Abschied genommen.

Jetzt ward geläutet, die Locomotive hielt und Elisabeth und ihre Begleiter traten an die Wagenreihe, um den aufzusuchen, welcher den Kranken brachte. Das war indeß nicht erforderlich, denn sie sahen einen Schaffner ein Coupee öffnen, welchem ein jüngerer Herr entstieg, der offenbar forschend und suchend umherblickte. Einem Weiteren bedurfte es für Elisabeth nicht, denn an die Thür tretend, sah sie ihren in Decken gehüllten Gatten, welcher mit schmerzlichem Lächeln in den matten Augen sie anblickte und ihr seine feuchtkalte Hand reichte. Zu einer weiteren Begrüßung blieb ihnen jetzt keine Zeit mehr, denn der Krankenwärter, welcher sich bereits mit Herrn Gronau und Doctor Schwarz verständigt hatte, trat mit diesen hinzu und sie trugen den Kranken mehr, als sie ihn führten, in seinen Wagen, wohin ihnen Elisabeth folgte. Sie nahm mit dem Arzt neben ihrem Manne Platz, der Krankenwärter setzte sich zu Carl und als der Buchhalter, welcher seinen Chef mit traurigen Blicken betrachtete, den Schlag geschlossen, brauste der Eisenbahnzug schon wieder davon. In demselben Moment kam eiligst ein Kellner herbei und Elisabeth eine Karte reichend, sagte er:

„Sie ist für Herrn Eschenbach von einem Mr. Walker. Er bedauert unendlich, Herrn Eschenbach vor seiner Weiterreise nicht noch einmal gesehen zu haben, er hat sich aber in dem Hotel verspätet und kaum noch einen Platz bekommen!“

Dankend nahm Elisabeth die Karte entgegen, sah im Scheine der Laterne, daß einige Worte in englischer Sprache darauf geschrieben standen und reichte sie ihrem Manne, welcher sie in die Brusttasche steckte und sagte:

„Es thut mir wahrhaft leid, Mr. Walker nicht noch einmal gesprochen und für seine große Güte gedankt zu haben. Allein Du, Elisabeth, hast es gewiß gethan?“

„Ja, Gustav, das habe ich.“

Hier nahm Herr Gronau mit dem Versprechen Abschied, am nächsten Morgen nach der Villa zu kommen und sich nach etwaigen Wünschen des Prinzipals zu erkundigen, und Elisabeth fuhr mit ihrem kranken Gatten, der sich mit geschlossenen Augen in die Kissen lehnte, der stillen Villa zu. Er erreichte diese in fast ganzlicher Bewußtlosigkeit und wurde in das zu ebener Erde gelegene Zimmer getragen, wie es der Arzt bestimmt hatte.

## XVIII.

Während fünf Wochen hatte Elisabeth Eschenbach mit Hilfe des Heildieners, welcher ihn aus Offenbe begleitet, ihren schwerkranken Gatten gepflegt. Nach dieser Zeit erklärte Doctor Schwarz, daß die Lebensgefahr für seinen Patienten geschwunden, er aber noch lange nicht genesen sei und vor allen Dingen jede geistige Anstrengung und Aufregung zu vermeiden habe.

Während seiner Krankheit war Gustav Eschenbach sich stets der Nähe seiner Gattin bewußt gewesen, die offenbar wohlthuend und beruhigend auf ihn gewirkt, und in lichten Augenblicken hatte er Worte der Liebe und des Dankes an sie gerichtet. Bei zunehmendem Bewußtsein bat er sie, sich mehr Ruhe zu gönnen und erkundigte sich auch nach den Kindern. Für alle übrigen Verwandten, denen er sonst Liebe und Theilnahme zuwandte, äußerte er kein Interesse, ja, er fragte nicht einmal nach ihnen; sie schienen für den Augenblick ganz aus seinem Gedächtnis verschwunden zu sein.

Seine Krankheit war der Majorin gänzlich unerwartet gekommen, da sie seinen damaligen Klagen über Kopfschmerzen kein großes Gewicht beigelegt, doch hatte die Nachricht davon sie schneller als sie gewollt, zurückgeführt, aber der Gattin in der Pflege beizukommen, wozu sie gewissermaßen verpflichtet gewesen, dazu war sie nicht zu bewegen. Sie hätte auch, da sie weder Ausdauer noch Geduld besaß, wenig nützen können und begnügte sich, ihr Geschick zu beklagen, das sie wiederum in ihrer Familie Krankheit und Sorgen erleben ließ.

Die Gerichtsräthin Waldheim, welche gleichfalls noch immer leidend war, hatte die traurige Kunde von der Erkrankung ihres Schwiegerjohnes nicht überrascht, da sie ihn schon lange für krank gehalten, doch hatte Elisabeth weder ihrer Mutter noch den Freunden in der Heimath sie als bedenklich geschildert und erst, als die Lebensgefahr für Gustav Eschenbach vorüber war, erfuhren Alle, daß er nur durch ein Wunder dem Tode entronnen sei.



zu einem Preise, der seinen landwirthschaftlichen Werth nur um eine relativ geringe Summe überstieg. Auf diesem Grundstück wurde ein Versuchsbrunnen erbaut und bewirthschaftet: Die Anlage bestand aus 6 Schachtbrunnen, welche bis auf dem an dieser Stelle zu erreichenden Verglies niedergebracht wurden. Die Brunnen wurden durch senkrechte Saugröhren in eine gemeinschaftliche nahezu wagrecht verlaufende Saugleitung angeschlossen, die in eine, durch Locomobile getriebene Kreiselpumpe mündete. Der Erguß wurde durch Ueberfall gemessen und durch einen Apparat fortlaufend registriert. Er betrug am 20. November 20,3, am 29. November war der Beharrungszustand von 5,6 Secundenlitern erreicht; es bedurfte des verhältnißmäßig langen Zeitraumes von 10 Tagen, um den Beharrungszustand herbeizuführen. Die Ergiebigkeit der 6 Brunnen ist nahezu die gleiche. Jedoch ist die Ergiebigkeit eines Versuchsbrunnens an sich nicht ausschlaggebend, weder in günstigem noch in ungünstigem Sinne; es kommen viele begleitende Nebenumstände in Betracht.

Herr Thiem zweifelt nicht an der nothwendigen Ergiebigkeit des Wassers, die er im Ganzen auf 21,7 Secundenliter berechnet. In dieser Menge ist dasjenige Wasser nicht enthalten, welches unabhängig vom sichtbaren Austritt seinen Weg in den Gesteinen fortsetzt. Herr Thiem schlägt vor, mit Beginn der geeigneten Bauzeit die Wasserfassung zwischen dem westlichen Ende des Versuchsbrunnens und der kleinen Dominiz quer durch das Thal in ihrer zukünftigen Dauerform auszuführen. Er schätzt die Fassungskosten mit allem Zubehör an Rohr, Umhüllung, Einsteigbrunnen und Absperr-Vorrichtungen auf 20—25000 Mark und die Bauzeit auf 4 Monate. Gleichzeitig mit dieser Arbeit kann die Projectirung des ganzen Werkes sich vollziehen, so daß im Jahre 1891 der Bau thätiglich beginnen und unter günstigen Umständen auch zu Ende geführt werden kann. Von dem Ausfall der Dauerfassung auf dem zweiten Versuchsfelde wird es abhängen, ob entweder die abzuführende Menge von 26 Secundenlitern auf Wunsch noch erhöht werden soll, oder ob es wider alles Erwarten nothwendig sein wird, schon jetzt das dritte Versuchsfeld zu beanspruchen. Vorbehaltlich späterer reiflicher Erwägung wird das gefaßte Wasser vom Versuchsfelde ab am zweckmäßigsten östlich des Salgenberges möglichst geradlinig durch die Felder auf die Straße nach Erdmannsdorf geführt; der Leitungszug trifft dort auf die Schmiedeberger Chaussee, welche er bis Hirschberg nicht mehr verläßt. Auf den Höhen in der Nähe des Cavalierberges, unter Umständen auf diesem selbst, wäre der Hochbehälter zu errichten.

Die Kosten der Anlage werden annähernd betragen: Grunderwerb 40,000 Mk., Wasserfassung 25000 Mark, 12,800 lfd. m. Zuleitung zur Stadt 140,800 Mark, Hochbehälter von 1000 kbm Inhalt 30000 Mk., 20000 m Stadtrohrnetz nebst Zubehör 140,000 Mk., Projectirung, Bauleitung u. s. w. 44,200 Mk., im Ganzen 420,000 Mk.

Den ihm zu Theil gewordenen Auftrag als erfüllt bezeichnend, schließt Herr Thiem seinen Bericht.

## N u n d s c h a u.

**Deutsches Reich.** Berlin, 29. April. Seine Majestät der Kaiser hat sich am Freitag Abend von Weimar zur Auerhahnjagd nach Wälfungen begeben. Es glückte dem Kaiser auch, einen Auerhahn zu erlegen. Sonnabend Vormittags 8 1/2 Uhr erfolgte die Ankunft in dem festlich geschmückten Eisenach. Der Monarch wurde am Bahnhof von dem Großherzoge, dem Erbgroßherzoge und der Stadtvertretung feierlich empfangen, sowie von den Kriegervereinen, den Schulen und der überaus zahlreich von Nah und Fern herbeigeströmten Bevölkerung begeistert begrüßt. Der Kaiser begab sich dann mit dem Großherzoge nach der Wartburg, woselbst der Monarch am Sonntag blieb, dem Gottesdienste beiwohnte und Audienzen erteilte. Die Rückkehr nach Berlin wird erst Montag Abend erwartet. Die Kaiserin Viktoria Augusta wohnte am Sonntag dem Gottesdienste im Berliner Dome bei. — Am 4. Mai reisen beide Majestäten zu den Tauffeierlichkeiten nach Kiel.

\* König Humbert von Italien tritt nach neueren Mittheilungen aus Rom seine Reise nach Berlin am 20. Mai an. Er reist über Trient, München und Leipzig und wird vom Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten Crispi, wahrscheinlich auch vom Kriegsminister begleitet sein. Der Aufenthalt des Königs in Berlin wird 8 Tage dauern.

\* Finanzminister v. Scholz wird von der ihm erteilten allerhöchsten Ermächtigung Gebrauch machen und dem Abgeordnetenhaus sofort bei dessen Wiederzusammentritt am 30. April das Einkommensteuergesetz in aller Form und mit einer eingehenden Erläuterung vorlegen. Gleichzeitig wird aber durch den Finanzminister in einer Botschaft des Kaisers dem Landtage Mittheilung davon gemacht werden, daß zur Zeit der preussische Landtag nicht in der Lage ist, dieses Gesetz zu beraten. Der Schluß des Landtages soll dann am 30. April erfolgen.

\* Die Herrenhauskommission lehnte mit allen gegen zwei Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Polizeikosten in den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung ab.

\* Wie aus Hamburg berichtet wird, ist das vom Sohne des Professors Geffken beantragte Entwürfnisverfahren eingestellt, da die Aerzte den Geisteszustand Geffkens als durchaus intakt bezeichneten.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ redet einem staatlichen strafrechtlichen Einschreiten gegen Bettler und Landstreicher das Wort. Die Strafe für Bettel und Landstreicherei sei jetzt eine kurze Haft, zu welcher bei Bettlern nur dann die Ueberweisung an ein Arbeitshaus bis zu zwei Jahren hinzugefügt werden kann, wenn sie innerhalb drei Jahren wegen Bettelns rechtskräftig verurtheilt sind. Das Kanzlerblatt fordert nun eine Verschärfung der jetzigen Bestimmungen in doppelter Richtung und zwar: erstens Arbeitszwang bei jeder Haft für Bettel und Landstreicherei und zweitens Unterbringung in Arbeitshäusern in allen Fällen, wo Faulheit, und nicht bloß augenblickliche Noth, Ursachen der Uebertretung sind.

\* Das jüngst von dem englischen Specialarzte für Halskrankheiten Dr. F. Semon zu London veröffentlichte Buch über die Krankheit des Kaisers Friedrich, in welchem die Behauptungen Sir Morell Macdenzie's auf das Entschiedenste widerlegt werden, hat so sehr den Beifall des deutschen Kaisers gefunden, daß derselbe dem Verfasser als Zeichen seiner hohen Anerkennung den Rothen Adler-Orden 3. Klasse verliehen hat.

\* Von schweizerischen Behörden ist der deutsche Polizeicommissar Wohlgemuth aus Mülhausen i. E. verhaftet worden. Schweizer Blätter behaupten, aus Briefen, welche bei Wohlgemuth gefunden worden seien, ergebe sich ganz deutlich, daß derselbe habe Spitzel anwerben wollen. Der Schweizer Bundesrath wird sich erst in einigen Tagen mit der Sache befassen, und wahrscheinlich die einfache Ausweisung Wohlgemuths beschließen. Der Sachverhalt ist wahrscheinlich, daß Wohlgemuth den Schneidermeister Luz in Basel ersuchte, er möge ihm über das Treiben der dortigen Sozialdemokraten Nachrichten verschaffen. Luz hat solche Nachrichten geliefert. Zwischen Wohlgemuth und Luz bestand also eine Art Vertragsverhältniß: Luz lieferte Nachrichten und Wohlgemuth wird ihm eine Bezahlung dafür gewährt haben. Luz, ein Socialdemokrat, wurde an seinen Genossen zum Verräther, war aber gegen seinen Auftraggeber ebenso falsch, indem er Letzteren bei den Behörden als Spitzel denuncirte und ihn dann behufs einer Besprechung nach Rheinfelden lockte, wo Wohlgemuth verhaftet wurde.

\* An der heute in Berlin zusammentretenden Samoa-Conferenz nehmen als Delegirte theil: von Deutschland der Staatsminister und Staatssecretär im Auswärtigen Amt, Graf Herbert Bismarck, der Wirkl. Legationsrath Baron von Holstein und der Geh. Legationsrath Dr. Krauel; von England der Berliner Botschafter Sir E. Malet, der Berliner Gesandte Scott und der Specialattaché für Handelsangelegenheiten in Paris, Crowe; von Nordamerika die Herren J. A. Kasson, W. B. Phelps und G. S. Bates. Den Vorsitz in den Sitzungen führt der Staatsminister Graf Herbert Bismarck.

**Oesterreich.** Kaiser Franz Joseph besuchte am Sonnabend die Ruhestätte seines Sohnes in der Kapuzinergruft. — Am Sonnabend hatten alle Pferdebahnläufer bis auf einige Wenige ihre Beschäftigung wieder aufgenommen. Verschiedene Wagen trugen weiße Friedensfahnen. Hiegegen ist nun im Verwaltungsrath der Tramway-Gesellschaft eine Krisis ausgebrochen. Ein Theil des Verwaltungsrathes gab seine Demission, und wird nun eine Generalversammlung der Aktionäre einberufen werden. Man spricht auch stark davon, daß die Pferdebahnen in den Besitz der Stadt Wien übergehen sollen.

**Niederlande.** Die Besserung des Zustandes des Königs Wilhelm macht sehr schnelle Fortschritte. Jetzt ist bereits eine Badereise nach Karlsbad in Aussicht genommen, die am 3. Mai angetreten werden soll. Für den Fall, daß der König selbst die Regierung wieder übernimmt, wird der Herzog von Nassau Statthalter von Luxemburg werden.

Ueber einen Punkt begann nach und nach Elisabeth große Sorge zu empfinden. Während seiner Krankheit, der darauf eintretenden Besserung und der jetzt andauernden Genesung hatte ihr Gatte nie seiner Geschäftsangelegenheiten, die sonst sein ganzes Denken ausfüllt, erwähnt, und schien er auch die Reise und deren Veranlassung gänzlich vergessen zu haben.

Eisenbach nannte aber eben so wenig den Buchhalter Gronau, welcher sehr oft nach der Villa kam, um geschäftliche Mittheilungen zu machen, die leider wenig erfreulicher Art waren, und der sich jedesmal wunderte, daß sein langjähriger Prinzipal nicht nach ihm verlangt habe.

Diese Thatsache, wie auch die gänzliche Gleichgültigkeit gegen Verwandte und Freunde fingen an, Elisabeth zu ängstigen, sie fürchtete, die schwere Krankheit könne nachtheilig auf seine Nerven und damit auf seine Geisteskräfte gewirkt haben und beschloß deshalb, mit Doctor Schwarz zu reden und eine unumwundene Erklärung von ihm zu fordern.

Bevor sie aber dies ausführte, erschien eines Tages zu ihrer großen Freude Doctor Bäumer in der Villa und nun erzählte Elisabeth dem bewährten Freunde, wie es um ihren Gatten stand und welche Beobachtungen sie gemacht. Er hörte ernst und nachdenklich zu und erwiderte, als sie ihren Bericht beendet:

„Was Sie mir da erzählen, Frau Eisenbach, ist für den Arzt keine so seltene Erscheinung, zumal ich weiß, daß seine Nerven durch übergroße Anstrengungen gelitten hatten. Verlieren Sie aber nicht den Muth und die Geduld,“ fügte er hinzu, „ich will ihn sehen

und mich von seinem Zustande überzeugen. Doch darf ich nicht unerwartet vor ihm erscheinen und bitte Sie, ihn auf meinen Besuch vorzubereiten.“

Mit leichtem Herzen, denn schon Doctor Bäumer's Anwesenheit war ihr ein großer Trost, begab sich Elisabeth zu ihrem Gatten, der auf dem Sopha ruhte. Die Mittagsstunde umspielte seine Gestalt, die kaum an den einst so stattlichen Mann erinnerte. Seine krankhaft weißen Hände ruhten auf dunkler Sammetdecke und das matte Haupt stützte sich auf die Lehne des Ruhebettes. Sein Gesicht war bleich und eingefallen, das Haar plötzlich ergaut und die matten, eingefallenen Augen blickten achlos über den Garten hinaus auf die vom Sonnenschein beleuchteten Berge. Sie richteten sich aber mit dem Ausdruck herzlicher Liebe auf seine Gattin, als diese das Zimmer betrat und sich ihm näherte. Sie strich ihm mit der Hand das Haar von der bleichen Stirn und er sagte mit einem Anflug von Ungebuld:

„Du bist lange geblieben, Elisabeth.“  
„Dafür bringe ich Dir auch eine gute Nachricht, Gustav,“ erwiderte sie in lebhaftem Tone, den der Arzt angerathen.

„Eine gute Nachricht?“ wiederholte er mechanisch und blickte sie so ausdruckslos wie vorher an. Dieser Blick ging ihr durch's Herz, dennoch sagte sie heiter:  
„Ja, Gustav, wir haben Besuch bekommen, unerwarteten lieben Besuch.“

„Besuch?“ wiederholte er gleichgültig.  
„Doctor Bäumer ist aus Florenz zurückgekommen.“

„Doctor Bäumer?“ und bei diesem Namen richtete er sich höher auf.

„Er möchte Dich sehen und begrüßen, soll ich ihn hierher führen?“

„Weiß er von meiner langen Krankheit?“ fragte er lebhafter, als er bisher gesprochen.

„Deine Krankheit hat ihn zu uns gebracht. Er möchte Dich sehen, um zu beurtheilen, was Deine Genesung befördern könnte.“

„So laß ihn kommen und bleibe auch Du hier, damit Du ihm das, was ich vergessen habe, erzählen kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

**Solinger Stahlwaaren**  
von  und anderen bewährten Fabrikanten.  
**Eiserne Gartenmöbel,**  
**Bettstellen, Waschtische, Blumentische**  
empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen  
**Teumer & Bönsch,**  
Schildauerstr. 1 u. 2.  
Eisenwaarenhandl., Magazin f. Haus- u. Kücheneinrichtung.

Alle Aerzte der Welt empfehlen den Gebrauch der Glycerin **Crème-Simon** für Toiletten-Zwecke und zur Beseitigung leichter Haut-Ausschläge, denn den Aerzten ist die Wirksamkeit dieses Mittels bekannt. Man achte auf die Unterschrift: **Simon**, rue de Provence 36, Paris. Allein-Depot **E. Becker**, Butterlaube 30.



**Frankreich.** Um Politik kümmern sich die Pariser wenig, alle Gedanken gelten der Ausstellung. Auch von Boulanger ist nicht viel die Rede. Der General hat sich in London ein Hotel gemietet und ist dorthin aus dem Bristol-Hotel übergesiedelt. Lord Randolph Churchill und andere Personen luden ihn zur Tafel. Für die nächsten Wahlen soll der General einen Wahlfonds von 10 Millionen Franken besitzen. Da er mindestens schon 5 Millionen für Wahlweide ausgegeben hat, so zerbricht man sich auf's Neue die Köpfe darüber, woher das Geld kommt. Boulangers geheime Freunde müssen zu den reichsten Leuten der Welt gehören, sonst würden sie ihm nicht Millionen anvertrauen.

**England.** Einer amtlichen Bekanntmachung der englischen Regierung zufolge wird die große Flottenschau zu Ehren des Besuches des deutschen Kaisers auf der Rhede von Spithead etwa am 16. Juli stattfinden. An der Parade werden 109 britische Kriegsschiffe teilnehmen. Auf der Rückreise nach Deutschland wird der Kaiser dann vielleicht auch die norwegische Küste bis etwa zu den Lofoten-Inseln besuchen, wo die Küste die schönsten Blicke bietet.

**Ägypten.** Der Subaufseher Osman Digma befindet sich wieder auf dem Kriegspfade. Das hat die anglo-egyptische Besatzung Suakims zu ihrem Schaden bereits erfahren müssen, indem sie, wie berichtet wird, einen bereits in Besitz genommenen vorgeschobenen Posten unweit Suakims wieder zu räumen sich gezwungen sah und mit Ausbeutung der erlittenen Schlappen anscheinend bis jetzt kein Glück gehabt hat.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. April.

W. In der letzten Sitzung des Centralvorstandes des R.-G.-V., die am 20. d. unter dem Vorsitz des Herrn Fiel abgehalten wurde, wurde zunächst das Programm der Section Lauban für die dort am 11. Juni tagende Generalversammlung mitgeteilt, wonach früh 7 Uhr Empfang auf dem Bahnhofe und demnach ein Concert auf dem Steinberge stattfindet. Für 10<sup>00</sup> Uhr ist der Beginn der Beratung und auf 3 Uhr Nachmittags der des gemeinschaftlichen Mittagmahles festgesetzt. Für den 12. Juni ist ein Ausflug nach Macklissa in Aussicht genommen. Zur Beratung kam sodann der Nachtrags-etat für das Jahr 1889. Der Bestand aus dem Vorjahre beträgt bei 15889,01 Mk. Einnahme und 14607,29 Mk. Ausgabe 1281,72 Mk. Die diesjährigen Einnahmen belaufen sich auf rund 12000 Mk., wozu noch 180 Mk. als noch nicht eingetragener Beitrag der Section Hirschberg kommen, so daß 13461,72 Mk. zur Disposition stehen. In Ausgabe sind folgende Posten zu stellen: 1) 388,90 Mk. bereits bewilligte Restausgaben und vom Centralvorstande bewilligte 110 Mark für Schülerreisen; 2) 3000 Mk. für das Vereinsorgan, 300 Mark für literarische Beiträge für das Vereinsblatt, 250 Mk. für literarische, das Gebirge betreffende Zweite, 200 Mk. für die Bibliothek, 200 Mk. für das Museum, 200 Mk. einmalige Ausgabe für weitere Einrichtung des Museums, 250 Mk. (incl. der obengenannten 110 Mk.) für Schülerreisen, 150 Mark als Spende an den österreichischen Verein für Stubentenberg, 500 Mk. für Druck- und Verwaltungskosten, 500 Mk. für den Reservefonds, im Ganzen 5500 Mk. 3) rund 3000 Mark für Bauten auf dem Hochgebirge (Neubauten resp. Reparaturen der Wege Schlingelbaude — Mittagstein, Ziegenbrücke — Kleiner Teich, Forstbäuden — Tabaksteig, Peterbaude — Agnetendorf, Zadenklamm, Tafelschicht — Kammhäuser und Rother Weg im Schmiedeberger Pässe — Friesenheine). 4) 362,82 Mk. für die Sectionen, deren Forderungen die Höhe von 7000 Mk. erreichen und deshalb vielfache Herabsetzung erfahren müssen. Die höchsten Forderungen stellen Seifersbach mit 400 Mk., Friedland mit 400 Mk., Giersdorf mit 510 Mk., Schmiedeberg und Hirschberg mit je 600 Mk. und Schreiberhan mit 750 Mk. — Für die generellen Anträge wurden die Sectionen, welche die Berichterstattung übernehmen sollen, ausgewählt und zwar für 1) Antrag Breslau „einen Preis aussetzen für eine Arbeit über die Entwicklung der Verkehrswege, Verkehrsmittel und des Gasthauswesens im Riesengebirge“ — Section Berlin, 2) Antrag Giersdorf: „Die General-Versammlung möge erklären, daß das Vereinsmitglied, welches die erste Wanderer-Nummer entgegen nimmt, als ferneres Mitglied angesehen wird, und zur Zahlung des Jahresbeitrags verpflichtet ist“ — Section Breslau, 3) Antrag Berlin: „Jede Ortsgruppe wählt, wenn sie bis 50 Mitglieder zählt, einen, bis 100 Mitglieder zwei, und weiter auf jedes volle oder angefangene 100 je einen Vertreter“ — Sect. Gölitz, 4) Antrag Vollenhain: „auf Erlangung von Corporationsrechten für den Verein“ — der Centralvorstand, 5) Antrag Posen: „Jede Ortsgruppe erhält für die General-Versammlung auf eine volle oder angefangene Zahl von 50 Mitgliedern je eine Stimme, unabhängig von der Zahl der geschickten Vertreter“ — Section Gölitz, 6) Antrag Stettin: „Es erscheint wünschenswert, daß a) wieder ein allgemeines Mitglieder-Verzeichnis sämtlicher Ortsgruppen im „Wanderer“ veröffentlicht werde, b) daß ein zusammenhängendes Verzeichnis der in der Bücherei des Hauptvereins vorhandenen Karten, Bücher etc. ebendort zum Abdruck gelange“ — Sect. Hirschberg, 7) Antrag Posen: „Der Centralvorstand soll versuchen, die kleinen Gebirgsvereine Schlesiens zum Anschluß an den R.-G.-V. zu bewegen“ — Sect. Liegnitz; und 8) Antrag Hirschberg: „Es möge ein farbiges Plakat mit hervorragenden Ansichten des Gebirges in allen geeigneten Bahnhöfen, Festsälen, Gasthäusern etc. ausgehängt werden, nach dem Muster desjenigen des Thüringerwald-Vereins“, — Sect. Landeshut.

\* Den von Herrn Capitän Bade am Sonnabend vor einem ziemlich zahlreichen Publikum gehaltenen Vortrag über die deutsche Nordpolexpedition 1869/70 und den Untergang der „Ganja“ wiedergeben zu wollen, wäre ein Beginnen, das nicht bloß den Raum unseres

Blattes weitaus übersteigen würde, sondern auch unmöglich jenen Eindruck erreichen könnte, welchen das lebensvolle Wort des Vortragenden bei allen Hörern erzielte. Wir wollen denn auch nur einen kurzen Abriss des Gehörten wiedergeben, auf die Detailschilderungen, welche aber gerade die packendsten Momente enthielten, verzichten. Zugleich mit der „Ganja“ war das Schiff „Germania“ ausgerüstet worden; letzteres kam, nachdem die beiden Schiffe in den arktischen Zonen durch das Eis von einander getrennt worden waren, nach 1 1/2 Jahren wieder heim. Die „Ganja“ dagegen wurde am 19. October 1869 von den Eisschollen zerquetscht und sank in die Meeresstiefe. Die Mannschaft rettete sich und den nöthigen Proviant und lebte auf einer Eisscholle, welche 17 Meilen groß und 80 Fuß dick war. 1000 Meilen entfernt von jeder menschlichen Wohnung und Hilfe baute sich die aus 14 Köpfen bestehende Mannschaft ein Haus aus Steinföhlen-Briquets und überwinterte. Der Vortragende schilderte das Leben und den Dienst der Leute, die Eindrücke der Polarnacht, den Besuch von Eisbären, die Feier des Weihnachtsfestes, die eiserne Disziplin und makellose Manneszucht während 9 Monaten und schließlich, nachdem die Eisscholle geborsten war, die unter unfälligen Situationen vollbrachte tausend Meilen lange Fahrt theils auf Eisschollen, theils in den geretteten Booten, bis die grönländische Küste erreicht war; am 1. September 1870 trafen die Nordpolfahrer in Kopenhagen ein. Wirklich an's Wunderbare grenzen die Bilder menschlicher Noth einerseits und menschlicher Widerstandsfähigkeit und Energie andererseits, welche der Redner entwarf; den Hörer ergreift je nach der Schilderung Staunen oder Schauer und wenn die Ergebnisse nicht von einem Manne erzählt würden, der selbst den Kampf mit den elementaren Mächten bestanden, so würde man sie für die Erfindungen eines geistreichen Phantasten halten müssen. Gerade die Wiedergabe des persönlichen Erlebten, in eine überaus schlichte, von jedem Pathos freie Form gekleidet, gab dem Vortrag einen eigenen Reiz, der 2 Stunden lang fesselte, ohne zu ermüden. Zum Schluß sprach Herr Capitän Bade (der eigentlich nur einen Theil der Expedition geschildert hatte, aber versprach, wenn möglich einen zweiten Vortrag in Hirschberg halten zu wollen) den Wunsch aus, wenn es je gelingen sollte, die Geheimnisse des Nordpols zu enthüllen, dies der deutschen Forschung und Energie gegönnt sein möge. Lebhaftester Applaus folgte dem Schluß des Vortrages und jeder Besucher des Vortrags war gewiß einverstanden mit den Worten des Herrn Capitän: „Auf Wiedersehen!“

\* Im Garten des Herrn Kaufmann Düer blüht unser beliebtes R.-G.-V. Primula minima, Habmichlie, in reicher Farbenpracht an ganz schattiger Nordseite im Freien, während Ende September von der Koppe mitgebrachtes in der Sonne gezogenes Habmichlie nur üppig grünt, ohne Blüthenknospen anzulegen. — Da Mancher die beliebte Blüthe oben im Freien im Mai kaum auffuchen kann, gestattet Herr Düer gerne die Besichtigung.

\* Ein Jubiläum, resp. ein Doppeljubiläum, das wohl der Erwähnung werth ist, bezieht am 1. Mai der hiesige Dienstmann Julius Krause. An genanntem Tage sind es 30 Jahre, daß Herr Krause dem Dienstmanns-Institute angehört; letzteres wurde 1859 mit 6 Mann begründet und es sind seit 30 Jahren 97 Dienstmänner gestorben. — Zugleich feiert Herr Krause das Fest der silbernen Hochzeit.

\* Die verhältnismäßig sehr zahlreichen und schweren Gewitter der letzten Woche haben nicht bloß im Hirschberger Thal gewüthet, sondern auch in anderen Theilen Deutschlands sind schwere Unwetter niedergegangen. Am Sonntag Nachmittag war auch Berlin von einem Gewitter heimgesucht, während dessen die Feuerwehr mehrmals in Anspruch genommen wurde. — Der gestrige Sonntag verlief in Hirschberg ohne Gewitter und ohne Niederschläge; theilweise war auch das Hochgebirge, das auch gestern wieder von einem Gewitter heimgesucht wurde, frei von Wolken und präsentirte sich in vollster Klarheit. Allenthalben waren Ausflügler zu treffen, welche mit Befriedigung die warmen Sonnenstrahlen und die Fortschritte des Frühlings genossen.

\* Theater. „Faust“, dieses unerreichte Meisterwerk des Altmeisters der deutschen Dichtung, Wolfgang v. Goethe, versuchte die hier gastirende Theater-Gesellschaft dem Theaterpublikum vorzuführen. Die Tragödie konnte natürlich ihren Eindruck nicht verfehlen; ob aber die einer Provinzbühne zur Verfügung stehenden schauspielerischen und decorativen Mittel ausreichend sein können, um ein solches Werk würdig zur Auf-führung bringen zu können, war eine Frage, die sich wohl im Vorhinein mancher Theaterfreund vorgelegt haben mag. Wer gestern den Theateraal mit allzu

großen Illusionen betrat, mußte dies durch Enttäuschung büßen; insbesondere jene, die das Werk schon an großen Bühnen gesehen, konnten sich einer Verstimmung nicht erwehren. Es ist ein Wagniß, diese Tragödie, die jedem Gebildeten als die höchste Leistung eines unsterblichen Geistesheroen vor-schwebt, in die kleinen Verhältnisse einer Provinzbühne einzuzwängen. Wenn das Wagniß insofern gelang, daß die Aufführung einen Achtungserfolg davontrug, so ist dies dem ehrlichen Streben, dem fleißigen Studium der Mitwirkenden, dann aber auch dem Wohlwollen des Publikums zuzumessen. Herr Emil Hubart als „Faust“ that sein Möglichstes und blieb trotz augenscheinlicher Indisposition auf der Höhe des Pathos, welchen die Rolle verlangt. Wacker zur Seite stand ihm Herr Martensen als Mephisto, dessen klare Recitationen die Geistes-tiefe des Werkes mit Erfolg erschlossen. Die Decorationen waren wenigstens hier noch nicht gesehen und konnten bescheidenen Ansprüchen genügen, obwohl man sich nicht verhehlen konnte, daß z. B. die „Hegentische“ noch ein Uebrigtes hätte erleiden können. Süßlich war der Traum, dessen Lichtwirkung durch elektrisches Licht erzeugt wurde. Der Beifall bewies, daß die Vorstellung gefallen und das ist schließlich die Hauptsache für Darsteller und Publikum. — Die Dienstag-Aufführung des prächtigen Heimmann'schen Lustspiels „Der Schrift-setzertag“ sei hiermit auf das Beste empfohlen. Das Lustspiel ist eine der liebenswürdigsten Neuheiten und trefflich besetzt. Emil Hubart hat am Donnerstag seinen Ehrenabend und als Benefiz-Gabe bringt derselbe „Doctor Klaus.“

\* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben: ein Taschennmesser mit weißer Schale, ein Raut-schuchstempel mit Namen, ein Filzhut, eine schwarzleberne Brieftasche, ein Knabenstiefel. — Als verloren sind gemeldet: ein Bügelportemonnaie mit 22 Mark Inhalt, eine Börse mit 24 Mark, eine Granat-Paarnadel, ein Trauring, gez. E. R. 25. 2. 89.

\* Schmiedeberg, 28. April. Unter dem Viehbestande einiger Besitzer des hiesigen Ortes ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Schmiedeberg, 26. April. Die Section Schmiedeberg des Riesengebirgsvereins wird in diesem Frühjahr den Aufstieg bis zum alten Gasthause am oberen Walde in der Richtung nach den Grenzbauden in einen bequemen Weg umschaffen, so daß die Mühen der Passage auf jener Strecke um ein Bedeutendes verschwinden müssen.

h. Gölitz, 28. April. Das Freitag-Gewitter hat auch hier manchen Schaden verursacht. Ein Blitzschlag traf das dem Polizeigefängniß schräg gegenüberliegende Haus des Restaurateurs Grün, und zerstörte den Schornstein, so daß die herumfliegenden Ziegelstücke das Schaufenster des gegenüberliegenden Bäckereiladens zertrümmerten. In die Werkstelle des Goldarbeiters Höder in der Brüderstraße kam ein Blitzstrahl, welcher nur einen Arbeiter zur Seite warf, ohne ihn zu beschädigen und alsdann nach Art der Kugelblitze zerplachte. Im Garten des Kunstgärtners Schnabel an der Pragerstraße schlug der Blitz in eine Birke ein, die er theilweise abschaltete. — Am Freitag und Sonnabend, den 3. und 4. Mai d. J., wird vor dem hiesigen Schwurgericht ein Massen-Proceß verhandelt werden. 14 Angeklagte haben sich zum Theil wegen Vergehens gegen den § 209 der Reichs-Concursordnung (bezgl. Beileisteschaffung von Vermögensgegenständen zum Nachtheil der Gläubiger), zum Theil wegen Hülfeleistung zu diesem Vergehen zu verantworten. — Von seiner Leidenschaft für Rosen ließ sich ein hiesiger Hausbesitzer, ein wohlhabender Mann, verleiten, sechs hochstämmige Rosenbäume nebst den Pfählen vor dem hiesigen Ständehause auszureißen. Ferner wurde ermittelt, daß der Baumfrevler die vor einigen Tagen aus dem hiesigen Stadtpark verschwunden sieben Stück Rosenbäume entwendet hat. Die Folgen für diese Diebstähle dürften recht empfindliche sein.

## Bermischtes.

Der Satz, daß in der ganzen organischen Welt, wo sich thierisches Leben entwickelt, die Lebenserscheinungen an die Gegenwart des Blutes einweißes geknüpft sind, hat sich längst die allgemeine Anerkennung erworben. Und Eiweißstoffe unserer Körper zuzuführen, ist die wichtigste Aufgabe der Ernährung. Alle einfachen Speisen werden aber bezüglich ihres Nährwerthes bei weitem übertroffen durch das Kemmerich'sche Fleisch-Pepton, ein Präparat, welches etwa 60% Eiweißkörper enthält und zwar in bereits gelöster Form. Ohne dem Körper also die oft so schwierige Arbeit der Verdauung, der Lösung der Eiweißstoffe, noch zuzumuthen, stellt es sich uns als ein ebenso nahrhaftes, wie wohl-schmeckendes Zusatzmittel zu Speisen aller Art, wie Bouillon, Saucen u. s. w. dar.



## Für Geschäftsleute.

Vorteilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die **billigste Preisstellung für alle Arten Drucksachen.**

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen, dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als **billigste Bezugsquelle** aller in das Fach schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

**Billigste Preise.**

**Prompte Bedienung.**

**Sauberste Ausstattung.**

**J. Böheim, Buchdruckerei.**

## Dr. Sattler & Nitschke,

gerichtl. vereid. Chemiker,

Sachverst. der Kgl. Gerichte zu Breslau  
**Paradiesstr. 1.**

Ausführungen chemisch-analytischer Untersuchungen von Producten der **Landwirtschaft und Industrie**, sowie Anfertigung von Gutachten.  
Besondere Bedingungen bei regelmäßigem Verkehr.

## Treffen Dienstag mit einem Transport Punkfühen mit Kälbern

in Alt-Kemnitz ein.

**R. Friedrich.**

**J. Gohler.**

## Georg Matthiass & Co., Cementsteinwaarenfabrik, Friedeberg a. Queis.

Wir empfehlen unsere Fabrikate aus dem **allerbesten Portland-Cement** und **feinsten gewaschenen Queiskies** hergestellt, als:  
**Farbige Cement-Fussbodenplatten** zum Belegen von Haus- und Treppentritten, Röhren, Kellern, Waschküchen, Maschinen- und Arbeitsräumen etc. etc.,

**Kopfsteine** für Pferdehöfe, Straßenübergänge,

**Cementplatten** für Trottoirbelag,

**Treppenstufen, Fenstergewände, Viehtröge, Futterkrippen, Gesimse, Badewannen, Gartensäulen.**

**Alle Arten Bauernamente**

zu den billigsten Preisen und unter Garantie der Qualität. Ebenso:  
**Cementröhren** für Bewässerungs- und Entwässerungs-Anlagen etc. etc.  
bis zu 1 1/2 m hohe Weite.

**Berliner Börse vom 27. April 1889.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frez.-Stücke	16,23	Pr. Bb.-Cb. VI. rüd. 115	4 1/2 115,40
Imperial	16,70	do. do. X. rüd. 110	4 1/2 111,75
Deffner. Banknoten 100 Fl.	170,80	do. do. X. rüd. 100	4 1/2 103,50
Russische do. 100 R.	217,60	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 105,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	do. do. rüd. à 110	4 1/2 112,25
Preuss. Konz. Anleihe	4 106,40	do. do. rüd. à 100	4 104,25
do. do.	3 154,50	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldversch.	3 101,60	Breslauer Disconto-Bank	5 115,40
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,00	do. Wechsel-Bank	5 108,30
do. do.	4 103,90	Niederrheinischer Bank	5 108,30
Berliner Pfandbriefe	5 119,00	Norddeutsche Bank	6 178,25
do. do.	4 107,00	Oberlausitzer Bank	5 115,50
Bommerische Pfandbriefe	3 102,20	Deffner. Credit-Actien	8 115,50
Bolesche do.	4 101,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0 51,40
Schles. allmählich. Pfandbriefe	3 101,80	Boleser Provinzial-Bank	6 116,75
do. laubhaft. A. do.	3 102,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 127,00
do. do. A. u. O. do.	4 105,50	Preuss. Cent.-Bod.-C.	3 149,75
Bommerische Rentenbriefe	4 105,50	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 114,00
Bolesche do.	4 105,50	Reichsbank	6 132,50
Preussische do.	4 105,50	Schlesische Bank	5 112,00
Schlesische do.	4 105,50	Schlesischer Bankverein	5 133,30
Schlesische Staats-Rente	3 96,50	Industrie-Actien.	
Preussische Bräun.-Anleihe v. 55	3 175,75	Erdbau-Actien	3 114,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	5 150,75
Deutsche Gr. Cb. Pfdb.	3 103,25	Berliner Pferdebank (große)	10 103,60
do. do. IV	3 102,75	Braunschweiger Int.	6 197,00
do. do. V	3 99,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 141,60
Pr. Bb.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5 113,10	Schlesische Feuerversicherung	30
do. do. III. rüd. 100	5 109,00	Ravensbg. Spin.	7 155,00
do. do. V. rüd. 100	5 109,00	Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4%.	
do. do. VI.	5 109,00	Privat-Discount 3%	

## Bekanntmachung.

Es wird nochmals bekannt gemacht, daß am Taubenmarkt hieselbst **1 Portemonnaie** mit erheblichem Inhalt gefunden wurde.

Bahn, den 25. April 1889.

## Die Polizei-Verwaltung.

Anmeldungen für den  
**Handarbeits- u. Musikunterricht**  
nehme ich **Vormittags von 9—12,**  
**Nachmittags von 5—7** entgegen.

**Anna Konopacki,**  
Wilhelmstraße 3.

## Arbeitsbücher,

vorrätig in

**J. Böheim's**

**Formular-Magazin.**

**Bahnärztliche Klinik**  
jetzt **Promenade 33, part.**

## Dr. d. s. Krause,

prakt. Zahnarzt.

**Atelier für künstl. Zähne**  
und **Plomben.** 322

## Eis! Eis! Eis!

liefert früh täglich frei Haus.

**Eisniederlage Kunnersdorf.**

**Bengalische Flammen,**  
**Calospinten, Frösche,**  
**Schwärmer, Blikähren**  
und viele andere **Feuerwerkskörper**  
billigt bei

**Emil Jaeger.**

**Klassenstener-Reklamationen,**  
vorrätig in

**J. Böheim's**

**Formular-Magazin.**

## Kräftige Arbeiter

nimmt an

**Papierfabrik Arnsdorf.**

## Maurer und Arbeiter

sucht

**W. Ansorge, Gerisdorf.**

## Meteorologisches.

28. April, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 730 1/2 mm (gestern 729). Temperatur  
+ 10° R. Niedrigste Nachttemperatur + 4° R.

29. April, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 730 mm (gestern 730 1/2) Temperatur  
+ 10° R. Niedrigste Nachttemperatur + 7° R.

**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

## Predigt,

gehalten bei der Gedächtnis-Feier  
des Todes weiland **Er. Maj. Kaiser**  
**Wilhelm I.**

von

**H. Niebuhr,**

Pastor an der evangelischen Gnadenkirche  
zu **Hirschberg.**

**Preis 15 Pfg.**

Zu haben in der Buchhandlung von  
**L. Petzoldt** und in der Expedition  
der „**Post aus dem Riesengebirge**“.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen in jeder Nummer in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.** Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. 3 Bände erschienen: 24 Nummern mit Toilette und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Reismäße für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

## WER

umsonst ein reichillustriertes, werthvolles Prachtwerk haben will, der abonnire auf „**Schorer's Familienblatt**“, welches seinen Abonnenten des Jahrgangs 1889 das originale nationale Prachtwerk

**In Luft und Sonne**

(erschienen Weihnachten 1888. Preis sonst 8 M.! 1500 Expl. in 3 Monaten verkauft) **völlig umsonst** giebt. Probenummern in jeder Buchhandlung oder auch beim Verleger

**J. S. Schorer, Berlin SW. 11.**

## Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

**Bergmann's Lillienmilch-Seife.**

Vorrätig: Stück 50 Pf. bei Apotheker

**Handke, Hirsch-Apotheke.**

## Jeder Leser unserer Zeitung

sollte 50 Pfg. vierteljährlich anwenden, und wenn er das Blatt frei in die Wohnung gebracht haben will, 15 Pfg. mehr, und bei seiner nächsten Postanstalt auf das unterhaltendste, interessanteste und billigste Blatt: die

## „Thierbörse“

mit dem Gratisbeiblatt:  
**Naturalien-, Lehrmittel- und Pflanzenbörse**

herausgegeben von Dr. Langmann in Berlin, abonniren. Jeder in der Familie, Mann, Frau und Kind, findet in jeder Nummer etwas, was ihm gefällt. **Alle Postanstalten** müssen jederzeit Bestellungen annehmen und die bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. nachliefern.

## Stadt-Theater in Hirschberg.

**Dienstag, den 30. April 1889,**  
Luftspiel-Novitäten-Abend.

## Der Schriftstellertag.

Donnerstag: Benefiz **Emil Huvart.**

## Männer-Turnverein.

Die **Theilnehmer** am **Männer-Fest** werden dringend ersucht, heute Abend wegen notwendiger Besprechungen in der **Turnhalle** erscheinen zu wollen.